



**GUG-JAHRESVERSAMMLUNG**

**UND**

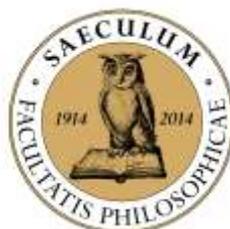
**NACHWUCHSKONFERENZ**

*Neue Methoden der Datenverarbeitung in der Germanistik*

**30.-31. Mai 2014**

**VERANSTALTUNGSORT:**

Universität Debrecen  
Debrecen, Egyetem tér 1-2.



Freitag 30. Mai 2014

11.00- Pressekonferenz, Raum 335

12.00-13.30 Registration

**13.30-13.45 Feierliche Eröffnung der Konferenz**

Universitätshauptgebäude, Raum XI

Eröffnungsreden:

Elek Bartha, Prorektor der Universität Debrecen (UD)

Péter Bassola, Präsident der GUG

Moderation: Zsuzsanna Iványi-Gácsi, Direktorin des Instituts für Germanistik der Universität Debrecen, Vizepräsidentin der GUG

13.45-14.45 Plenarvorträge

Martina Wagner-Egelhaaf (Münster): *Wo liegt Europa? Literarische Topographien der Gegenwart*

Reinhard Fiehler (Mannheim): *Grammatikschreibung für gesprochene Sprache*

14.45-15.00 Bücherpräsentation aus den Publikationen der Kollegen des Instituts für Germanistik an der Universität Debrecen

15.00-15.15 Ausstellung aus den Publikationen der Kollegen des Instituts für Germanistik an der Universität Debrecen (Bibliothek des Instituts)

Eröffnung: Kálmán Kovács

15.15-15.30 Kaffeepause

15.30-17.00 Jahresversammlung der GUG (in ungarischer Sprache)

17.00-17.15 Kaffeepause

17.15-17.30 Verleihung des Robert-Gragger-Preises

17.30-18.30 Ereignisse der 20 vergangenen Jahre der GUG, Entwicklung der internationalen Beziehungen, germanistische Lehre und Forschung

Podiumsdiskussion

Teilnehmer: András Vizkelety, Árpád Bernáth, András Kertész, Magdolna Orosz (ehemalige Präsidenten der GuG)

Leitung: Péter Bassola (Präsident der GuG)

18.30-19.00 Pause

**19.00 Konzert des Kammerchors Vox Antiqua**

Empfang

Gebäude der Musikfakultät, Liszt Saal und Foyer

Samstag, 31. Mai 2014

## Programm der Konferenz ungarischer Nachwuchsgermanisten

### Literaturwissenschaft

Raum XI

#### Panel: Narrative Inszenierungen

*Vorsitz: Magdolna Balkányi*

**9:30-10:00 Sándor Trippó**

**(Universität Debrecen)**

Von FDJ-Gruppen und Trabanten: DDR-Repräsentationen in einem DaF-Lehrbuch aus der Vorwendezeit

**10:00-10:30 Natália Kasko**

**(Universität Debrecen)**

Autorinszenierungen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

### Linguistik

Raum XII

#### Panel: Kontrastive Linguistik

*Vorsitz: Jiří Pilarský*

**9:30-10:00 Zsófia Haase**

**(Universität Debrecen)**

Indirekte pronominale Anaphern im Deutschen

**10:00-10:30 Helga Petóné Szoboszlai**

**(Universität Debrecen)**

Die Grammatik der Ellipse in der Struktur zusammengesetzter Sätze und Wörter

### 10:30-10:45 Kaffeepause

**10:45-11:15 Ildikó Szanyi**

**(Universität Debrecen)**

Dialekt als Sprache der Literatur. Die gegenwärtige Beurteilung der Mundartliteratur in der Literaturwissenschaft.

**10:45-11:15 Ildikó Daróczy**

**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**

Neue Lexeme in dem Wortschatz aus kontrastiver Sicht

### 11:15-12:45 MITTAGSPAUSE

#### Panel: Alterität und Migration

*Vorsitz: Martina Wagner-Egelhaaf*

**12:45-13:15 Kende Lőrinc Varga**

**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**

Rumäniendeutsche Literatur in den 1970-er Jahren mit besonderer Sicht auf Autoren der Aktionsgruppe Banat und ihrem Umfeld

**13:15-13:45 Vera Gyallai**

**(Universität Debrecen)**

Zur "Osterweiterung" in der deutschsprachigen "Migrantenliteratur" der Schweiz

**13:45-14:15 Marcell Grunda**

**(Universität Debrecen)**

Alteritätskonstruktionen in *Medea* von Hans Henny Jahnn

#### Panel: Korpuslinguistische

**Datenerhebungsmethoden**

*Vorsitz: Reinhard Fiehler*

**12:45-13:15 Ágnes Sántáné Turi**

**(Universität Szeged)**

COSMAS IIweb im Dienste der Substantivvalenzlexikographie

**13:15 -13:45 Lajos Nagy**

**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**

Methodologische Probleme bei der Suche nach interlingualen Äquivalenten am Beispiel der ungarischen *ha már*-Konstruktionen

**13:45 -14:15 Kathrin Weber**

**(Westfälische Wilhelms-Universität Münster)**

Direkte Erhebungs- und Auswertungsmethoden im Rahmen der Kombination von Konstruktionsgrammatik und Variationslinguistik

### 14:15-14:30 Kaffeepause

**Panel: Geschichte und Gegenwart**  
*Vorsitz: Eszter Pabis*

**14:30-15:00 Erzsébet Dévényi**  
**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**  
Wenn die Geschichte der Literatur  
Gesellschaft leistet.  
Zwittergattung zeitgeschichtlicher Roman

**15:00-15:30 Anett Gardosi**  
**(Universität Debrecen)**  
Kriegsdiskurs in Anna Kims *Die gefrorene Zeit*

**Panel: Spracherwerb**  
*Vorsitz: Gunther Dietz*

**14:30-15:00 Jana Gamper**  
**(Westfälische Wilhelms-Universität Münster)**  
Konkurrierende *cue*-Systeme: Die Rolle der  
Erstsprache beim Erwerb des deutschen  
Kasussystems

**15:00-15:30 Tímea-Berényi-Nagy**  
**(Universität Pécs)**  
Eine empirische Untersuchung des lexikalischen  
interlingualen Erschließens in Abhängigkeit von  
der *multilingual proficiency* am Beispiel von L3-  
Deutschlernern

**15:30-15:45 Kaffeepause**

**Panel: Diachronie und Pragmatik**  
*Vorsitz: Péter Csatár*

**15:45-16:15 Tamara Sáfrányos**  
**(Universität Debrecen)**  
Das Problem der Beziehung zwischen Ironie und  
Humor

**16:15-16:45 Viktória Réka Orha**  
**(Universität Szeged)**  
Die Nominalphrase im Frühneuhochdeutschen

**Förderer der Konferenz:**

Universität Debrecen  
Universitas Alapítvány Debrecen  
Deutsche Botschaft Budapest  
Goethe-Institut Ungarn  
Österreichisches Kulturforum Budapest  
Deutsches Kulturforum Debrecen  
IT Services Hungary Kft Debrecen

**DEUTSCHES KULTURFORUM**  
DEBRECEN



 Deutsche Botschaft  
Budapest  
Német Nagykövetség  
Budapest

**osztrák kulturális fórum** <sup>bud</sup>

**IT Services**   
Member of  
T...Systems...

## ABSTRACTS

**Panel: Narrative Inszenierungen**  
*Vorsitz: Dr. Magdolna Balkányi*

**Sándor Trippó**  
**(Universität Debrecen)**

Von FDJ-Gruppen und Trabanten: DDR-Repräsentationen in einem DaF-Lehrbuch aus der Vorwendezeit

In der repräsentationskritischen Schulbuchforschung sind in letzter Zeit zahlreiche kulturwissenschaftlich geprägte Beiträge erschienen, welche die narrative Konstruktion einer gesellschaftlichen Wirklichkeit durch die Repräsentationsstrategien von Lehrinhalten betonen und infolgedessen Schulbücher zwangsläufig als latent politische Statements über gesellschaftliche Normalität und Fremdheit interpretieren.

Im Anschluss an diese Ausführungen wird im Vortrag anhand des zweiten Bandes der Lehrbuchreihe von Gyula Szanyi rekonstruiert, mit welchen narrativen Verfahren in einem Buch, das in der Vorwendezeit, ungefähr auf der GER-Niveaustufe B1 verwendet wurde, ein Deutschlandbild konstruiert wird und welche Fremd- und Selbstvorstellungen dabei legitimiert werden. In die Analyse werden nicht nur explizit landeskundliche Inhalte einbezogen, sondern auch Zeichnungen, Grammatikübungen und Dialoge.

Als erster Schritt folgen zunächst einige theoretisch-methodologische Vorüberlegungen, dann geht es um die textuell-rhetorische Konstruktion einer textinneren Wirklichkeit. Nach der Untersuchung der Handlungsstruktur und Figurenkonstellation werde ich beschreiben, wie die Erzählstruktur zur Vertrautmachung der zielsprachigen Wirklichkeit funktionalisiert wird. Abschließend werde ich darauf eingehen, mit welchen Erzählstrategien dieses DaF-Lehrbuch Grenzziehungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden verunsichert und wie mit selektiv angebotenen landeskundlichen Inhalten ein DDR-Bild inszeniert wird.

**Natália Kasko**  
**(Universität Debrecen)**

Autorinszenierungen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

Mein Dissertationsprojekt trägt dazu bei, dass das in dem englischsprachigen Raum viel diskutierte und erforschte Phänomen der Autorinszenierungen auch auf dem Gebiet der Germanistik in Bezug auf die neuesten Erzählwerken untersucht wird. Das Ziel dieser Arbeit soll es sein, die Inszenierung und Reflexion von Autorschaft in konkreten Romanen zu analysieren.

Ich widme mich der Fragestellung, wie die Autorfunktionen, bzw. -rollen und Schreibprozesse in der neueren deutschsprachigen Gegenwartsliteratur reflektiert werden, und inwiefern in diesen Texten auf Autorschaftsdiskurse Bezug genommen, bzw. das Autor-Werk Verhältnis problematisiert wird. Zur Beantwortung dieser Frage sollen exemplarische Textanalysen durchgeführt werden, welche den Hauptteil meiner Arbeit bilden. Im Rahmen dieser Untersuchung beschäftige ich mich mit den Romanen: *Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten* von Daniel Kehlmann, *Das bin doch ich* von Thomas Glavinic und *Das Wetter vor 15 Jahren* von Wolf Haas.

**Ildikó Szanyi**  
**(Universität Debrecen)**

Dialekt als Sprache der Literatur.

Die gegenwärtige Beurteilung der Mundartliteratur in der Literaturwissenschaft.

Der Dialekt als geschriebene Sprache steht oft im Mittelpunkt von Diskussionen. Oft werden die ungewohnten Schriftbilder kritisiert, die irritieren und den Lesefluss verlangsamen können, was viele davon abhält, Dialektliteratur zu lesen. Die eingeschränkte Geltung der Mundart wird auch als Nachteil in der schriftlichen Kommunikation betrachtet. Nach Helen Christen gibt es keine Textsorte, für die die Anwendung von geschriebenem Dialekt zu erwarten ist (Christen 2001: 124). Auch in der

Literatur ist die Standardsprache selbstverständlich – sowohl beim Schreiben als auch beim Lesen. Die Standardsprache ist die Form, in der man Schriftlichkeit lernt und Schreibroutinen entwickelt. Der geschriebene Dialekt verstößt gegen die Norm der Diglossie dadurch, dass er keine allgemein angenommene Laut-Schrift-Zuordnung hat (Dementsprechend wurden Mundarttexte auch im Kanton der betroffenen Mundart eher selten gelesen.) Als Grundlage für die Literaturfähigkeit gilt auf Grund der zitierten Meinungen von Walter Haas, Hans-Ulrich Voser, Christian Schmid-Cadalbert, Helen Christen, Rudolf Schwarzenbach anderen Sprach- und Literaturwissenschaftlern im Allgemeinen nicht unbedingt nur das Medium (die Mündlichkeit), auch nicht die Normiertheit, sondern vor allem der ästhetische, autonome Sprachgebrauch in dem jeweiligen Text.

### **Alterität und Migration**

**Vorsitz: Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf**

#### **Kende Lórinč Varga**

**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**

Rumäniendeutsche Literatur in den 1970-er Jahren mit besonderer Sicht auf Autoren der Aktionsgruppe Banat und ihrem Umfeld

Im Mittelpunkt meiner Forschung steht die deutschsprachige Literatur Rumäniens im 20. Jahrhundert, mit einem Schwerpunkt auf die literarische Gruppierung „Aktionsgruppe Banat“ und ihre experimentell-provokative Sprache. Zu diesem Literaturkreis gehörten u.a. Richard Wagner, Anton Sterbling, Ernest Wichner, Rolf Bossert oder – etwas später – auch Herta Müller. Das primäre Ziel meiner Forschung ist die Untersuchung der Autorengruppe in ihrem wissenschaftlichen Kontext, sowie die Beziehung der sozialistischen Realität und ihrer experimentell gestalteten Lyrik, mit Hilfe von u.a. literaturwissenschaftlichen Diskursen.

Die Debatten um die Begriffserläuterungen zu „rumäniendeutsch“ bilden anschließend ebenso einen wesentlichen Teil meiner Forschung, da das Phänomen in den diversen Begriffsbestimmungen offensichtlich als ein theoretischer Problemkomplex erscheint. Ich behandle im Weiteren sowohl das Verhältnis von Kunst und Diktatur anhand von ausgewählten Beispielen der „Aktionsgruppe Banat“, als auch die äußeren literarischen Impressionen (s.a. „Wiener Gruppe“). Zuletzt nehme ich die zeitgenössischen Selbstrezeptionen der lebenden Autoren näher unter die Lupe, um auch die gegenwärtige literarische Position der Aktionsgruppe zu schildern.

#### **Vera Gyallai**

**(Universität Debrecen)**

Zur "Osterweiterung" in der deutschsprachigen "Migrantenliteratur" der Schweiz

Das Phänomen der sogenannten „Osterweiterung“ ist eine aktuelle, aber äußerst komplexe Entwicklung der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Der Begriff bezieht sich in erster Linie auf die zunehmende Präsenz von Autoren und Autorinnen aus Ost- und Südeuropa im deutschen (im österreichischen und im Schweizer) Literaturbetrieb und im akademischen Kanon. Andererseits stimmen die historische Osterweiterung und die „Osterweiterung“ in der deutschsprachigen „Migrantenliteratur“ nicht überein: Ereignisse der historischen Osterweiterung konzentrieren sich auf die Zeit in und um 1989, „Migrantenliteratur“ umfasst aber eine wesentlich längere Epoche.

Die neuerdings populären Texte der Migrationsliteratur, die im vorliegenden Beitrag vorgestellt werden, reflektieren über die Einbettung des Individuums in das Familiengedächtnis und die geschichtliche Vergangenheit und sie eröffnen einen Blick auf das Spannungsverhältnis zwischen dem deutschen kulturellen Gedächtnis der Gegenwart und der kommunistischen Vergangenheit Osteuropas. Im Rahmen des Vortrags wird näher betrachtet, wie die Fokussierung auf den Grenzübergang zwischen den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang und Westeuropa in literarischen Migrationsgeschichten den Stellenwert von solchen traumatischen historischen Erfahrungen Osteuropas im aktuellen Europadiskurs erläutert, wie die Verbrechen im Gulag, der Zusammenbruch des Ostblocks oder die Balkankriege. Vorgestellt und interpretiert werden in diesem Kontext ausgewählte literarische Reflexionen zum Phänomen der „Osterweiterung“ (u.a. Ilma Rakusas *Mehr Meer* und Melinda Nadj Abonjis Roman *Tauben fliegen auf*)

**Marcell Grunda**  
**(Universität Debrecen)**

Alteritätskonstruktionen in *Medea* von Hans Henny Jahnn

Der Medea-Mythos blickt auf eine historische Vergangenheit mit fast 2500 Jahre zurück. Seitdem wurde das Drama nicht nur von zahlreichen Autor/innen, sondern auch von Künstler/innen, Film- bzw. Theaterregisseur/innen usw. bearbeitet. Eine besonders bedeutende Bearbeitung des Dramas *Medea* von Euripides (431 v.Chr.) im zwanzigsten Jahrhundert ist das Drama *Medea* von Hans Henny Jahnn (1925). In diesem Drama „wird“ die Hautfarbe der Hauptfigur zum ersten Mal Schwarz, wodurch der Schriftsteller u.a. an den in seiner Zeit verbreitenden Rassismus Kritik üben wollte. Daneben wird hier die Frau als Objekt der sexuellen Phantasie der Männer dargestellt. Laut meiner These lässt sich das Werk als Strategie der Bewältigung von Fremdheit, Bedrohung und Rassismus lesen. Meine Arbeit fokussiert sich auf die Frage, wie das Erzählverfahren im ausgewählten Text zur Konstruktion bzw. Revision von Machtrelationen und kulturellen Wahrnehmungsmustern beitragen kann. Das Ziel besteht auch darin, nach den Besonderheiten fiktionaler Repräsentation zu fragen, also die literarische Darstellungsverfahren zu identifizieren, die eine veränderte Auffassung von kollektiver Identität und Alterität zum Ausdruck bringen. Die Antworten und die Forschungsergebnisse bilden dann ein Kapitel meiner Dissertation.

**Geschichte und Gegenwart**

*Vorsitz: Dr. Eszter Pabis*

**Erzsébet Dévényi**  
**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**

Wenn die Geschichte der Literatur Gesellschaft leistet. Zwittergattung zeitgeschichtlicher Roman

Hat die Gattung 'historischer Roman' ihre Grabstätte in der Germanistik gefunden? Es wird bemängelt, dass die deutsche Gegenwartsprosa ohne Gegenwart auskommen muss, weil die Literatur mit der Aufarbeitung der Vergangenheit beschäftigt ist. Der Buchmarkt ist von der Geschichte überflutet, aber kaum einer wagt sich an die Definition des historischen Romans. Stattdessen wird über erzählte Zeitgeschichte, über Erinnerungsarbeit in der Literatur, über Vergangenheitsbewältigung geschrieben: In dem die zeitliche Relationen, der Erzähler und der Diskurs ins Zentrum des Untersuchungsfeldes gestellt werden, und die Annäherung von Historiographie und Poesie thematisiert wird. Hat der zeitgeschichtliche Roman den historischen Roman verdrängt, oder ist er nur sein Genre? Ziel des Vortrages ist, den poetischen und polemischen Status der Zwittergattung zeitgeschichtlicher Roman als Fiktionalisierung des Faktischen in den Debatten über die deutsche Gegenwartsprosa zu untersuchen, und seinen Stellenwert als Mittel der „Datenverarbeitung“ im Dienste der Unterhaltung zu bestimmen.

**Anett Gardosi**  
**(Universität Debrecen)**

Kriegsdiskurs in Anna Kims *Die gefrorene Zeit*

Bei Kriegen handelt es sich um Störungen der gesellschaftlichen Systemzustände, um einen sozialen Ausnahmezustand. Literatur als Form der „Selbstbeobachtung der Gesellschaften“ (Böhme) wiederum stellt ein Medium dar, in dem die durch Kriege hervorgebrachten Störungen thematisiert und dargestellt werden können. So können auch literarische Texte als Erinnerungsorte fungieren, sie können Erinnerungsstrategien aufweisen, Erinnerungen konstruieren und dekonstruieren.

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien und dessen Folgen (30.000 Menschen wurden vermisst) bilden den Hintergrund der Geschichte, die Anna Kim in *Die gefrorene Zeit* (2008) erzählt: die Suche eines Kosovaren nach seiner verschwundenen Frau und das allmähliche Eindringen der Ich-Erzählerin in die komplexen Zusammenhänge hinter diesem traumatisierenden Ereignis. Im Roman öffnen sich die Dimensionen von Erinnerung und Erinnerungsverlust, von unterbrochenen Biografien, von „gefrorener Zeit“. Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt auf der Darstellung von Gewalt und dem im Kollektivgedächtnis vorhandenen Opferdiskurs.

**Zsófia Haase**

**(Universität Debrecen)**

Indirekte pronominale Anaphern im Deutschen

Obwohl Pronomina als indirekte Anaphern in der Forschung vielfach problematisiert wurden, ist nicht zufriedenstellend festgelegt worden, unter welchen Bedingungen Pronomina als indirekte Anaphern verwendet werden können. Cornish et al. (2005) haben diese Frage zu klären versucht. In ihren zwei Experimenten mit französischem bzw. englischem Sprachmaterial versuchten sie die Hypothese zu überprüfen, dass die Wiederaufnahme eines impliziten Referenten durch (Nicht-Subjekt-)Pronomina möglich sei, aber nur unter der Bedingung, dass der implizite Referent 'nuklear' und nicht 'peripher' ist. Die Ergebnisse haben die Voraussagen der Forschergruppe weitgehend bestätigt. Meine geplante Dissertation geht von den Annahmen und Ergebnissen von Cornish et al. (2005) aus: Da in dem zweiten Experiment die Ergebnisse des ersten reproduziert werden konnten, kann behauptet werden, dass Referenz-Zentralität in der Tat konzeptueller und nicht rein linguistischer Natur ist. Angenommen, dass Referenz-Zentralität auch für das Deutsche gilt, möchte die geplante Arbeit folgende Hypothese überprüfen: Ein Pronomen, das sich nicht in Subjektstelle befindet, kann einen impliziten Referenten gelungen (felicityously) wieder aufnehmen, ohne dass dabei die Grammatikalitätsurteile von Muttersprachlern negativ ausfallen würden – aber das nur unter der Bedingung, dass es nuklear und nicht peripher ist. Die Hypothese soll anhand von Online-Fragebogen mit vorgegebenem Sprachmaterial (Dialogen) getestet werden.

**Helga Petőné Szoboszlai**

**(Universität Debrecen)**

Die Grammatik der Ellipse in der Struktur zusammengesetzter Sätze und Wörter

Die Ellipse als linguistische Erscheinung lässt sich in eine der Subklassen von impliziten Argumenten einreihen. Im Vortrag wird dagegen argumentiert, dass die „ausgebliebenen“ Satzteile syntaktisch fehlen oder phonetisch gelöscht seien und deshalb syntaktisch rekonstruiert oder phonetisch „kopiert“ werden sollten. Dabei wird ausführlich auf die wichtigsten Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Ungarischen hingewiesen. Die elliptierten Konstruktionen werden in Sätzen und in Wortzusammensetzungen untersucht, diese Abgrenzung ist deshalb nötig, weil die bezüglich der Satzellipse angeführten Regeln bei Wortzusammensetzungen nicht unbedingt anwendbar sind. Eine besondere Aufmerksamkeit wird den strukturellen Voraussetzungen bzw. den Richtungseinschränkungen elliptischer Konstruktionen gewidmet.

**Ildikó Daróczy**

**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**

Neue Lexeme in dem Wortschatz aus kontrastiver Sicht

In meinem Vortrag möchte ich über die neuen Elemente in dem Wortschatz sprechen. Einerseits geht es um die Okkasionalismen, das heißt um die Ad-hoc-Wortbildungen, andererseits um die Neologismen im engeren Sinne. Die Untersuchung ist kontrastiv orientiert (Deutsch-Englisch-Ungarisch).

Ich möchte mich im Vortrag auf die Frage konzentrieren, wie ein Korpus mit verschiedenen Textsorten zum Thema Okkasionalismen zusammengestellt werden kann, und mit welchen Methoden es ausgewertet werden kann. Danach möchte ich eine Fallstudie über den Neologismus selfie vorstellen. Dabei wird der Prozess der Neologisierung dargestellt und Antwort auf die folgenden Fragen gesucht: Wie verbreitet sich das Wort selfie in den drei Sprachen? Welche Varianten lassen sich belegen? In welchen Wortbildungskonstruktionen kann selfie vorkommen? Wie lässt sich die Etablierung eines Wortes mit technischen Hilfsmitteln messen? Durch welche Ereignisse des öffentlichen Lebens wird der Neologisierungsprozess beeinflusst? Die Fallstudie soll insgesamt den Übergang vom Okkasionalismus zum Neologismus illustrieren.

**Ágnes Sántáné Turi**  
**(Universität Szeged)**

COSMAS IIweb im Dienste der Substantivvalenzlexikographie

Der Vortrag will einen Einblick in die Vorbereitungsarbeiten des dritten Bandes des Deutsch-ungarischen Substantivvalenzwörterbuches von Bassola et al. gewähren. Zuerst wird kurz erörtert, wie die Substantivvalenz im Rahmen dieser Arbeit interpretiert wird beziehungsweise welche Rolle diese Deutung der Substantivvalenz bei der Auswahl und Erarbeitung der Lemmata spielt. Im Fokus des Vortrags steht die Arbeitsphase, in der die Valenzstrukturen der Substantive eruiert werden. Dabei wird mit Hilfe von konkreten Beispielen gezeigt, wie das Korpusrecherche- und Analysesystem COSMAS IIweb dazu beitragen kann, dass die verschiedenen authentischen Realisierungsformen der einzelnen Substantivkomplemente festgestellt werden. In diesem Zusammenhang richtet sich eine der Fragestellungen des Vortrags darauf, ob beziehungsweise inwieweit man bei der Ermittlung der unterschiedlichen Realisierungsformen im COSMAS IIweb auf unterschiedlich hohe Hürden stößt.

**Lajos Nagy**  
**(Eötvös Loránd Universität, Budapest)**

Methodologische Probleme bei der Suche nach interlingualen Äquivalenten am Beispiel der ungarischen *ha már*-Konstruktionen

Im Rahmen dieses Vortrags werden ausgewählte Probleme bei Ermittlung und Erhebung der Daten behandelt, die während der Korpusanalyse der deutschen Äquivalente der *ha már*-Konstruktionen auftauchen. Zuerst werden die sog. *ha már*-Konstruktionen des Ungarischen präsentiert, denen in der Linguistik bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der Schwerpunkt liegt dabei in deren Unterscheidung von den konditionalen *ha*-Sätzen. Nachdem die Abgrenzungsmöglichkeiten der ungarischen *ha már*-Konstruktionen erläutert werden, können die methodologischen Probleme bei der Suche nach Äquivalenten im Deutschen erwogen werden. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Auf welche Weise lässt sich in diesem Fall ein gut handhabbares Korpus zusammenstellen? Worin bestehen die formalen und semantischen Unterschiede zwischen den Äquivalenten? In welchem Maße spielen die jeweilige Textsorte sowie der Kontext eine Rolle, und wie lässt sich das methodologisch nachweisen? Der Vortrag ist kontrastiv orientiert und basiert auf kognitiv-linguistischen Ansätzen.

**Kathrin Weber**  
**(Westfälische Wilhelms-Universität Münster)**

Direkte Erhebungs- und Auswertungsmethoden im Rahmen der Kombination von Konstruktionsgrammatik und Variationslinguistik

Die unterschiedlichen Richtungen der Konstruktionsgrammatik gehen nicht - wie im reduktionistisch-atomistischen Ansatz des Komponentenmodells der generativen Grammatik angenommen - von getrennten sprachlichen Modulen (phonologisch, syntaktisch, semantisch; mit Ausnahme des Lexikons) aus, welche durch bedeutungsarme Regeln (linking rules) verbunden sind, sondern von einem sogenannten monostratalen Ansatz. Lexikon und Syntax bilden demnach ein Kontinuum, welches taxonomisch aufgebaut und durch Vererbungshierarchien organisiert ist. Dabei ist die Konstruktionsgrammatik dezidiert usage-based orientiert: Das Sprachsystem ist also an Interaktion, Kontext und die Rückkopplung durch den Sprachgebrauch gebunden und wird durch Muster aus demselben rekonstruiert. Dies eröffnet auch im Bereich der Mehrsprachigkeit bilingual geprägter Sprechergemeinschaften und der damit einhergehenden Verwendung unterschiedlicher Sprachlagen eine interessante Perspektive. Höder (2012) eröffnet dazu bereits eine Perspektive der Modellierung von Variation in Form von Diakonstruktionen.

Die konstruktionsgrammatische Modellierung von sprachlicher Variation findet im Dissertationsprojekt auf empirischer Basis statt. Es reiht sich zum einen in die Aufarbeitung

morphosyntaktischer Phänomene des Niederdeutschen (mit besonderem Fokus auf das Westfälische) ein, zum anderen möchte es in grammatiktheoretischer Hinsicht Variationslinguistik und Kognitionslinguistik auf Basis von Mehrsprachigkeit verbinden. Methodisch verfolgt das Projekt im Rahmen der Theorie die Ideen des usage-based Ansatzes. Sprachgebrauchsdaten wurden dazu in Form von Interviews und Tischgesprächen nach festgelegten Variablen im westfälischen Sprachraum erhoben. Der sich anschließende korpuslinguistische Zugriff findet sowohl in qualitativer (Gesprächsorganisation etc.) als auch quantitativer Hinsicht (statistische Auswertung frequent auftretender Muster nach festgelegten Variablen) statt.

Der Beitrag siedelt sich im Bereich der synchronen Variationslinguistik und Grammatiktheorie an und wird die Vorzüge eines usage-based basierten Erhebungsdesigns beleuchten. Im Rahmen der Tagungsthematik wird der Fokus des Vortrags vor allem auf theoriebasierten Erhebungs- und Auswertungsmethoden liegen.

**Panel: Spracherwerb**  
**Vorsitz: Dr. Gunther Dietz**

**Jana Gamper**

**(Westfälische Wilhelms-Universität Münster)**

Konkurrierende *cue*-Systeme: Die Rolle der Erstsprache beim Erwerb des deutschen Kasussystems

Jede Sprache verfügt über morphologische (Kasusmarker), syntaktische (Wortstellung), morphosyntaktische (Subjekt-Verb-Kongruenz), semantische (Belebtheit) oder prosodische Mittel (Satzbetonung), mit denen semantische Rollen im Satz gekennzeichnet werden können. Im Sinne des *Competition Models* stellen diese Mittel *cues* dar, anhand derer Agens-Patiens-Relationen im Satz bestimmt werden. *Cues* haben – je nach Einzelsprache – eine unterschiedliche hohe Validität und können miteinander konkurrieren. So steht dem Deutschen zwar ein ausdifferenziertes Kasussystem zur Verfügung, das jedoch zahlreiche Synkretismen enthält. Nur ein Teil der morphologischen Marker verweist eindeutig auf konkrete semantische Rollen (z.B. *den, dem*), andere (z.B. *das, die, der*) sind multifunktional. Dies führt dazu, dass die Syntax im Deutschen funktional aufgeladen wird, wodurch der *cue* Wortstellung eine hohe Validität erhält. Besonders monolingual deutsche Kinder tendieren häufig dazu, in einem Satz wie *Den Mann sieht die Frau*, die präverbale Phrase trotz der morphologisch eindeutigen Form als Agens auszuwählen.

Das Nebeneinander konkurrierender *cues* hat nicht nur Auswirkungen für die Satzverarbeitung, sondern auch für den Zweitspracherwerb. Lerner, die Deutsch als zweite Sprache lernen, müssen sich das komplexe Kasussystem des Deutschen mühsam erschließen, da sie die formalen und funktionalen Merkmale von Kasusmarkern und Wortstellung gegeneinander aufwiegen müssen. In meinem Dissertationsvorhaben soll deshalb ermittelt werden, welche Rolle die Erstsprache den Erwerb des deutschen Kasussystems beeinflusst. Dazu wurden Grundschul Kinder mit russischer und niederländischer Erstsprache sowie eine monolingual deutsche Kontrollgruppe getestet. Das Niederländische kennt keine Kasusmarker, sodass die Wortstellung den einzigen *cue* für Agens-Patiens-Relationen darstellt; im Russischen sind synthetische Kasusmarker die *cues* mit der höchsten Validität. Mittels des der Arbeit zugrundeliegenden Testformats soll ermittelt werden, ob das erstsprachspezifische *cue*-System der Probanden den Erwerbsprozess in der Zweitsprache Deutsch beeinflusst. Dazu mussten die Kinder im Rahmen eines experimentellen Testdesigns jeweils das Agens in unterschiedlichen Sätzen ermitteln. Die Sätze variierten dabei in Hinblick auf die Kasusmarkierung (Nominativ vs. Akkusativ / Dativ), die Wortstellung (SV- vs.- OV-Sätze) sowie die Belebtheit (belebte vs. unbelebte Konstituenten). Durch die Kombination aller Variablen sind so Sätze entstanden, in denen morphologische, syntaktische und semantische *cues* miteinander koalieren oder konkurrieren. Je nachdem, welche Konstituente die Probanden als Agens wählen, kann ermittelt werden, welche *cues* für die Probanden eine hohe Validität haben und welche nicht. Gestützt wird die Aussagekraft der Ergebnisse durch die Ermittlung der Reaktionszeit, die bei der Agensbestimmung gemessen wurde. Über die Kombination dieser beiden Testwerte können Rückschlüsse auf das erstsprachspezifische *cue*-System der Probanden gezogen und ermittelt werden, ob dieses mit dem *cue*-System des Deutschen kompatibel ist.

Der Vortrag soll einen Einblick in die Testmethodik und das Auswertungsverfahren geben sowie zentrale Ergebnisse der Dissertation in Hinblick auf die Forschungsfrage präsentieren.

**Tímea-Berényi-Nagy**  
(Universität Pécs)

Eine empirische Untersuchung des lexikalischen interlingualen Erschließens in Abhängigkeit von der *multilingual proficiency* am Beispiel von L3-Deutschlernern

Der Vortrag hat im Allgemeinen die individuelle Mehrsprachigkeit, im Besonderen ihre in der Mehrsprachigkeitsdidaktik manifestierte unterrichtliche Förderung zum Gegenstand. Dementsprechend untersuche ich die praktische Wirksamkeit des methodischen Ansatzes der Mehr- und Tertiärsprachendidaktik (MSD). Zu diesem Zweck wurde eine empirische (Pilot)Untersuchung durchgeführt, deren Basis primär auf zwei Theorien der individuellen Mehrsprachigkeit und des multiplen Spracherwerbs liegt, nämlich auf dem Jessnerischen Dynamic Model of Multilingualism (DMM) (Herinda/Jessner 2002, Jessner 2006, 2008) und der Tertiärspracherwerbstheorie von Hufeisen, m. a. W. auf die dem sog. Faktoren-Modell (Hufeisen 2003, 2005, Marx/Hufeisen 2010). Zur Durchführung der empirischen Untersuchung wurde ein Interkomprehensionstest (IT) entwickelt, der die Erforschung der kognitiv-kontrastive Herangehensweise an einer noch unbekanntem Sprache ermöglichte. Der Test wurde von insgesamt 49 Schülern ausgefüllt, von denen für 28 L3-Deutsch mit einem Lehrwerk vermittelt wird, das anhand der Prinzipien der MSD explizite englisch-deutsche Sprachvergleiche bringt. Der IT wurde in Form von Methodentriangulation mit zwei weiteren Fremdsprachenlernforschungsmethoden (Einstellungstest und ein halbstrukturiertes Interview) ergänzt.

**Diachronie und Pragmatik**  
*Vorsitz: Dr. Péter Csátár*

**Tamara Sáfrányos**  
(Universität Debrecen)

Das Problem der Beziehung zwischen Ironie und Humor

Ironie ist eine der am meisten erforschten rhetorischen Figuren in der zeitgenössischen Humorforschung. Problematisch und umstritten ist aber ihre Beziehung zu dem Begriff *Humor*. Obwohl es allgemeine Übereinstimmung darüber herrscht, dass diese beiden Begriffe eine sehr enge Beziehung zueinander haben, ist es nicht klar, in welchem Maße sie sich decken, wie sie voneinander abgegrenzt werden können – wenn es überhaupt möglich ist. In meinem Vortrag stelle ich die Theorie von Galia Hirsch dar, die sich zum Ziel gesetzt hat, diese komplizierte Beziehung zwischen Ironie und Humor aufzuklären. Sie bringt bestimmte Hinweise (cues) zur Darstellung, deren Kombination bestimmt, ob eine Äußerung eher ironisch oder humorvoll betrachtet werden sollte. Begrifflich stützt sie sich dabei auf zentrale pragmatische Theorien der Gegenwart. Mit diesem Vortrag möchte ich die grundlegende, zugleich aber auch problematische Beziehung zwischen Humor und Ironie in Form einer Problemstellung für die zukünftige Forschung darstellen und Kritik an die existierenden Theorien üben, die diese Beziehung zu beschreiben versuchen. Ferner habe ich die Absicht, eine mögliche Richtung weiterer Forschungen vorzuschlagen.

**Viktória Réka Orha**  
(Universität Szeged)

Die Nominalphrase im Frühneuhochdeutsch

In meinem Vortrag möchte ich mich mit der Struktur der Nominalphrase in der frühneuhochdeutschen Sprachperiode beschäftigen. Die Satelliten des Substantivs möchte ich nach Art (Ergänzung, Angabe), Zahl, Stellung und Ausdrucksform klassifizieren. Dabei gehe ich von der Annahme aus, dass im Frühneuhochdeutschen die Anzahl der Ergänzungen, die auf die Substantivvalenz zurückgeführt werden können, geringer ist. Im Rahmen meiner Untersuchungen suche ich auf folgende Fragen die Antwort:

Wie wird die Substantivvalenz in diesen Texten realisiert? Welche Typen von valenten Substantiven (deverbale und deadjektivische Substantive, Stützverbkonstruktionen) erscheinen im Korpus? Dabei möchte ich dem Problem der Stützverbkonstruktionen und prädikativen Substantiven besondere Aufmerksamkeit schenken.

Auf welcher Ebene – auf der Ebene der Phrase oder auf der Ebene des Satzes erscheinen die Satelliten des Nomens und ist der ein quantitativer Unterschied zwischen den Realisierung auf beider Ebenen?

Diese Phänomene untersuche ich aufgrund von folgenden drei frühneuhochdeutschen Texten: Heinrich von Mügeln: Ungarische Chronik (ca. 1358), Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin (1434 – 1440) und Das Ofner Stadtrecht (1403-1439). Die drei Texte gehören zu unterschiedlichen Textsorten: Die Ungarische Chronik ist eine historische Chronik, Die Denkwürdigkeiten ein Memoir, während das Ofner Stadtrecht eine Gesetzsammlung ist. Dabei wird auch die Frage gestellt, ob in Texten, die zu unterschiedlichen Textsorten gehören, ein Unterschied im Aufbau der Nominalphrase ist.

Mit Hilfe dieser und späterer Untersuchungen möchte ich ein umfassendes Bild über den Aufbau der Nominalphrase im Frühneuhochdeutschen und über die Realisierung der Substantivvalenz in dieser Periode geben.